



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Acta Pacis Westphalicæ Publica**

Oder Westphälische Friedens-Handlungen und Geschichte

worinnen enthalten, was vom Jahr 1643. biß in den Monath October Anno 1645. zwischen Jhro Römisch-Käyserlichen Majestät, dann den Beyden Cronen Franckreich und Schweden, ingleichen des Heiligen Römischen Reichs Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen, zu Oßnabrück und Münster gehandelt worden

**Meiern, Johann Gottfried von**

**Hannover, 1734**

**VD18 90103084**

§.XXVIII. Des Spanischen Gesandten, Conte Pinoranda Ankunfft zu Münster: derselbe will den Churfürstlichen Gesandten die Excellenz nicht geben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51787](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51787)

1645.  
Julius.

„Gebüt, Prinzessin verehlicht, dabey  
 „von großem Reichthum und Ansehen.  
 „3) Hätten ihm die Spanische Commis-  
 „sarien in Niederland, auf Ordre des vor-  
 „rigen Gouverneurs, mit dem Titul:  
 „Altesse, ohne die geringste Schwübrigkeit,  
 „beehret. Dergleichen 4) die Churfürst-  
 „liche Gesandten auf gegenwärtigem Con-  
 „gress ebenfalls gethan hätten. 5) Gien-  
 „ge ja Ihre Kayserlichen Majestät Re-  
 „putation hierdurch nichts ab; Selbige  
 „wären so ein milder und gnädiger Herr,  
 „daß sie einem so wohl qualificirten Für-  
 „sten, wie der Duc de LONGUEVILLE  
 „sey, dieses Prædicat nicht würden wei-  
 „gern lassen, daher auch hoffentlich den  
 „Kayserlichen Gesandten hierunter die  
 „Hände nicht würden gebunden seyn, da  
 „zumahl ihnen, durch ertheilung sothanen  
 „Tituls, an ihrer Existimation das ge-  
 „ringste nicht abginge, sondern vielmehr  
 „eine noch grössere Autorität zu wachsen  
 „würde, indem der Herzog erbietig sey,  
 „solchen Prædicats ohngeachtet, den Kay-

serlichen Gesandten jederzeit allen Vor-  
 „tritt und die Oberhand zu lassen. 6) Ha-  
 „be auch der Spanische Gesandte SAAVE-  
 „DRA, auf Vorstellung dieser Gründe,  
 „sich bereits ganz wohl geneigt bezeuget.  
 „7) Könnte man hierdurch, bey dem Her-  
 „zog einen guten Willen erhalten, des-  
 „sen man in dem Fortgang der Tracta-  
 „ten sicherlich wohl zu genießen haben wür-  
 „de; Dahingegen 8) woserne in diesem  
 „Stück kein Temperament admittiret  
 „werden wollte, zu besorgen sey, daß in  
 „den Haupt-Friedens-Handlungen, viele  
 „Verhinderniß und Ungelegenheiten ent-  
 „stehen möchten. Endlich 9) Woserne  
 „der Cardinal de LION oder der Cardi-  
 „nal MAZZARINI, als Plenipotentiarü  
 „auf den Congress gekommen wären,  
 „wie sie bereits dazu ernennet gewesen;  
 „so würde man ihnen das Prædicat: E-  
 „minenz nicht geweigert haben; daher  
 „man dem Duc den Titul: *Altesse*, oh-  
 „ne Präjudiz auch wohl geben könnte.

1645.  
Julius.

## §. XXVII.

Kayserliche  
 Gesandten  
 weigern die  
*Altesse*, dem  
 Duc zu geben,

Allein der Kayserliche Gesandte ent-  
 schuldigte sich damit, daß in seiner Macht  
 nicht stünde, vor sich, darunter etwas  
 vorzunehmen, sondern zusörderst mit den  
 übrigen Kayserlichen Gesandten, auch mit  
 denen zu Osnabrück, daraus communici-  
 ret werden müste. Man unterließ auch  
 Kayserlicher seits nicht, den Spaniern  
 davon Eröffnung zu thun, welche aber  
 declarirten, daß sie auf ihrer Meynung  
 simpliciter bleiben, und dem Duc das  
 Prædicat, *Altesse*, keinesweges geben  
 würden, mit dem Anhang, es wäre am  
 besten, man liesse die Mediatorens solchen  
 Streit vors erste, mit den Franzosen aus-  
 machen, alsdann würde man sich, nach  
 bewandten Umständen, gleichfalls darnach

reguliren können; daß aber die Franzo-  
 sen sich auf das Tractament, welches in  
 den Niederlanden, dem Duc de LON-  
 GUEVILLE, von den Spanischen Com-  
 missariis, sollte gegeben worden seyn, be-  
 zögen, das sey irrig, indem der Marche-  
 se CASTEL-RODRIGO, dem verordneten  
 Commissario Baron de TRAMBLE,  
 ausdrücklich mit diesen Worten den Be-  
 fehl ertheilet habe: *Mà guardatevi di  
 n' darli quel titolo d'Altezza*. Es habe  
 auch SAAVEDRA, dem Französischen Re-  
 sident St. ROMAIN, ausdrücklich ange-  
 deutet, daß die Spanische Gesandten dem  
 Herzog das Prædicat *Altesse*, keinesweges  
 geben würden.

## §. XXVIII.

Des Spani-  
 schen Gesand-  
 ten, Comte  
 Pineranda,  
 Ankunfft zu  
 Münster.

Mittwochs, den 5. Jul. lt. n. langete  
 der neue Spanische Gesandte, Comte  
 PINERANDA, zu Münster an, welcher  
 auf eben die Art, wie der Duc de LON-  
 GUEVILLE, seinen Einzug hielt, massen  
 ihm sonst Niemand, als die 3. Spanischen

Plenipotentiarü entgegen zogen, und  
 wurde er mit Salven von Stücken, in-  
 gleichen von der erworbenen Soldatesca  
 empfangen, die Bürgerschaft aber wollte  
 er nicht aufwarten lassen. Hierbey ent-  
 standen abermahls neue Schwübrigkeiten,  
 Arr 3 theils



1645.  
Julius.

theils wegen des Prædicats *Excellenz*, gegen die Churfürstliche Gesandten, theils wegen des Rangs in Ertheilung der Visiten.

Der selbe weigert sich, den Churfürstl. Gesandten die *Excellenz* zu geben.

Nämlich die Spanische Gesandten zeigten den Kayserlichen, noch vor Ankunft des Comte PINERANDA, an, daß er Anstand nehmen würde, den Churfürstlichen Gesandten die *Excellenz* zu geben, mit Vermelden, er habe bey seiner Abreise aus Spanien, von solcher Neuierung nichts gewußt, sondern hätte erst zu Brüssel von dem Marchese CASTEL-RODRIGO, die Beschaffenheit vernommen. Weil aber in seiner Instruction nichts davon stünde, sondern ihm zu Madrid, nur ein altes Directorium, wie er sich der

Titulatur halber, gegen einen oder den andern, zu verhalten habe, zugestellet worden sey: Ihm auch, eine Aenderung darinnen vorzunehmen, um deswillen nicht gebühren wolle, weil er zugleich Ambassadeur Extraordinaire am Kayserlichen Hof sey; so hätte er zurück nach Spanien, um weitem Befehl, geschrieben, welchen er des nächsten gewärtig: Es möchten also die Churfürstliche Gesandten nicht ungleich aufnehmen, wann er sich solchen Prædicats inzwischen gegen sie nicht bedienen würde: Sonst aber sollte es ratione der übrigen Spanischen Gesandten, bey demjenigen verbleiben, wie es bisshero wäre gehalten worden.

1645.  
Julius.

## §. XXIX.

Der Französ. Demüthigung, die Visite von den Kayserl. Gesandten ehender, als der Comte PINERANDA, zu empfangen.

Wegen der Visiten ereignete sich folgendes: Die Franzosen hatten es, auf obangeführte Weise, selbst verhindert, daß die Kayserliche Gesandten dem Duc de LONGUEVILLE, die Visite nicht abstaten konnten: Da nun der neue Spanische Gesandte, Comte PINERANDA, in Münster angekommen war, muthmasseten sie, dieser würde nun die Visite am ersten erlangen: Es ließ daher der Comte d'AVAUX verschiedene Vorschläge vergeblich thun, und endlich adressirten sich die Franzosen an die Churfürstliche Gesandten, welche durch den Cansler Buschmann, zu 3. unterschiedlichen mahlen, bey den Kayserlichen Gesandten, allerhand Vorschläge anbringen ließen: Erstlich, es möchten die Kayserliche Gesandten ihre Visite, gegen den Spanier, Comte PINERANDA anstehen lassen, bis von Ihro Kayserlichen Majestät eine Resolution angelangt seyn würde; hernach, wie dieses abgeschlagen war, gaben sie zu, man möchte mit dem Duc de LONGUEVILLE, *in terzia persona*, reden, wann er nur die Visite ehender als der Spanier bekäme; und endlich, wann ja der Spanier die Visite am ersten haben sollte, so möchten die Kayserliche Gesandten doch noch vorhero wenigstens zum Comte d'AVAUX schicken, weil doch ihre Meynung nicht seyn würde, dem, in Ablegung der Visiten, bisshero gebrauchten Rang zu præjudiciren, noch den Duc de LONGUEVILLE zu de-

spectiren, sondern vielmehr, nach Einkunft des Kayserlichen Befehls, demselben seine Gebühr auch zu erweisen. Alleine die Kayserliche Gesandten, verworffen die beyden ersten Vorschläge simpliciter, weil dadurch bey den Spanischen Gesandten eine grössere Ungunst, als Günst bey den Franzosen zu erwarten seyn möchte, ihnen auch nicht verantwortlich fallen wollte, daß sie einen so nahen Verwandten des Kayser, auch dessen starken und mächtigen Freund, gegen eines Feindes ungesichertes Anerbieten, beunlustigen sollten: bevorab ihnen bekannt wäre, daß der Duc de LONGUEVILLE satthane Prætenzion, nicht aus Ordre seines Königs, oder der Königin Mutter und Regentin, sondern bloß und alleine, aus eigenem Trieb, angebracht, wie solches seine beyden Collegen, d'AVAUX und SERVIEN gegen den Nuncium Apostolicum aufrichtig bekennet hätten. Den dritten Vorschlag hingegen ließen sich die Kayserliche Gesandten beygehen, und schickten dahero, den obgedachten Cavallier, den von SALIS, zu dem Comte d'AVAUX, Sonnabends den 8. Jul. Nachmittags um 2. Uhr, mit dieser formalen Ausrichtung: „Die Kayserliche Herren Gesandte vernehmen, daß die Französische Herren Plenipotentiarii etwas ungleich vermercken wollten, daß sie den Comte PINERANDA zu besuchen Vorhabens wären: Nun hätten sie beschloffen gehabt, solche